



Vater sein heute - Zwischen eigenen Vorstellungen und Erwartungen von außen

Interview Olaf Johannsen: „Was bringt die Gründung eines Väternetzwerkes in meinem Betrieb?“

Herr Johannsen, Sie haben 2004 das Väternetzwerk im Unternehmen mitgegründet. Warum tut Man(n) das?

J: Die Frage nach dem „warum“ ist extrem wichtig und wir stellen sie uns auch häufig, gerade vor dem Hintergrund, dass die Menschheit auch gut ohne bisher konnte und auch kann. Vatersein ist nichts, was Fremde verbindet, so wie die Herkunft, an derselben Uni gewesen zu sein oder auch ein gemeinsames Schicksal. Man tauscht sich darüber nicht aus und das ist schade.

Warum?

...weil man nicht einmal fingertief zu bohren braucht und schon ist es Thema. Und das mehr denn je. Die klassische Familien Organisationsstruktur verändert sich. Wir haben immer weniger eine hierarchische Struktur als nun eine, in der das Kind im Mittelpunkt steht und die Eltern und Großeltern da herum. Ähnlich einer Dartscheibe vielleicht.

Gibt es dann wirklich die „neuen Männer“, den „aktiven Vater“?

Solange man nicht nach ihm fragt oder gar meint, ihn befragen zu müssen, ja. Das, was ihn ausmacht ist das, was ich die „neue Großväterlichkeit“ nenne. Ich habe schon oft Großväter sagen gehört „Ich wünschte, ich hätte mit meinen eigenen Kindern so viel Zeit verbracht wie ich jetzt mit meinen Enkeln verbringe.“ Ich denke, es ist genau diese Einstellung, die die neuen Väter ausmacht, zu wissen, dass die Uhr tickt und dass Momente mit den Kindern – gerade in den verschiedenen Entwicklungsphasen – unwiederbringlich sind.

Wie zeigt sich diese Einstellung?

Die zeigt sich, indem man sein Kind z.B. regelmäßig vom Hort abholt und komme, was wolle, den Arbeitsplatz zu einer bestimmten Zeit verlassen muss. Das ist ziemlich radikal und mitunter nicht sympathie- und/oder karrierefördernd. Und um auf die Ausgangsfrage zurückzukommen, an dieser Stelle tut es dann gut zu wissen, damit nicht allein zu sein. Anderen geht es genauso.

Natürlich geht es einem Netzwerk auch um Geselligkeit, um Kollegen kennenzulernen, mit denen man sonst keine Berührungspunkte hätte. Aber ohne Netzwerk und der damit verbundenen Möglichkeit, Positionen zu vertreten, bliebe man vielleicht in der Wahrnehmung ein Einzelfall und der sind wir nicht

Wie genau stellt sich der Alltag in Ihrem Väternetzwerk dar? Gibt es Veranstaltungen oder anders gefragt: Wo und wann sehen die Väter sich?

Wir sehen uns regelmäßig alle zwei Wochen zum Mittagessen in einer zentral gelegenen Kantine. Mal sind wir zu acht oder auch mal nur zu zweit. Es ist wichtig, dass dieser Termin regelmäßig und gleichzeitig sehr niederschwellig – also ohne jeglichen organisatorischen Aufwand verbunden ist. Wir treffen uns aber auch privat. Und dabei zeigt sich die uns anhaftende Ambivalenz.

Welche ist das?

Wir engagieren uns für unsere Kinder und gleichzeitig geht das Engagement, wenn es wie so häufig nach Dienstschluss stattfindet zu Lasten unserer Kinder, für die wir es ja machen. Mit anderen Worten, die Zeit, die

Vater sein heute - Zwischen eigenen Vorstellungen und Erwartungen von außen

Interview Olaf Johannsen: „Was bringt die Gründung eines Väternetzwerkes in meinem Betrieb?“

ich mit Netzwerkmitgliedern verbringe, um z.B. Themen wie Teilnahme an einer Veranstaltung oder etwas sehr Alltägliches zu erörtern, könnte ich ja auch mit meinen Kindern verbringen...

Aber dennoch leistet das Netzwerk etwas für den Einzelnen?

Ja, und es ist extrem wichtig, dass jeder Einzelne etwas für sich auf der Habenseite findet. Schauen Sie, das sind unsere Leitsätze:

- Wir wollen unsere Vaterrolle so leben, dass wir an der Entwicklung unserer Kinder teilhaben und sie mitgestalten können
- Wir streben in dieser wichtigen Lebensphase eine nachhaltige Balance zwischen Familie und Arbeit an
- Wir wollen das Potenzial unternehmensrelevanter Kompetenzen bewusst machen, das sich durch aktive Vaterschaft entwickelt
- Wir setzen uns für ein stärkeres Bewusstsein unserer Grundhaltung innerhalb und außerhalb der Bank ein

Bekommen Sie Unterstützung durch ihren Arbeitgeber?

Unser Arbeitgeber unterstützt uns, da manche unserer Netzwerkaktivitäten auch mit Kosten verbunden sind. Zum Beispiel haben wir Info-Material im Design des Unternehmens drucken lassen. Ein Netzwerk ohne die Unterstützung des Arbeitgebers zu realisieren ist schwer, da haben wir in unserem Fall Glück und können auf die Unterstützung zählen.

Das Väternetzwerk existiert nun seit 14 Jahren - Was sind die Themen, die die Väter am meisten bewegen? Haben die Themen sich im Laufe der Zeit vielleicht verändert?

Wir sehen eine Entwicklung. In der Anfangszeit ging es eher um die Elternzeit. Also: Wie sage ich es meinem Chef? Wie reagieren die Kollegen. Im Laufe der Jahre hat das Väterthema aber viel an Reife gewonnen, dass es nun immer weniger von einer Defizitorientierung geprägt ist, sondern die Potenziale von uns Vätern in den Mittelpunkt rücken. Was können wir als Väter leisten – für unsere Familien, die Kinder oder auch die Firma. Unser dritter Leitsatz spricht ganz bewusst von dem Potenzial unternehmensrelevanter Kompetenzen: Vaterschaft im Sinne der neuen Großväterlichkeit als ein Ort, wo ganz informell und gerade zu beiläufig etwas gelernt wird, was an anderer Stelle, dem Unternehmen, von großer Bedeutung ist.

Vielen Dank für das Gespräch!

Sehr gerne!